

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

1. Natur

Vulkane, Gletscher und Vogelparadiese	12
Kampf mit dem Feuer – Islands Vulkane	14
Vier Feuerregionen	17
Vulkanausbrüche in historischer Zeit	21
Wenn sich Loki in der Höhle schüttelt: Erdbebenkatastrophen	42
Große Erschütterungen in jüngerer Zeit	43
Die Erdwärme	51
Heiße Quellen	51
Die weltberühmte Springquelle Geysir	60
Weißer Wüsten: Islands Gletscher	65
Islands Flora	75
Islands Vogelwelt	87
Islands Säugetiere	99

2. Die ersten Siedler

Der Freistaat und sein Untergang	104
Die ersten Isländer	106
Im neuen Land	114
Der Freistaat – Ein utopisches Experiment?	116
Das Rechtssystem im Freistaat	119
Der alte Götterglaube	122
Exkurs: Entdeckungsfahrten der Wikinger in den Westen	126
Neuorientierung: Christianisierung im Jahre 1000	129
Erste Bischöfe und Geburtswehen des neuen Glaubens	133
Kulturböden: Klosterleben im Mittelalter	135
Die Sturlunga-Zeit: Untergang des Freistaates	139

3. Fremdherrschaft und Unabhängigkeit

Von der Monarchie zur Republik	142
Das norwegische und das englische Jahrhundert	144
Reformation: Wie Luthers Lehre nach Island kam	145
Der letzte katholische Bischof und sein Widerstand	146
Der endgültige Sieg der Reformation	151
Die baskischen Walfänger	152

Der Türkenraub	155
Der Pakt mit dem Teufel – Hexenverfolgung in Island	158
Islands Hundstapekönig	162
Erwachen des Nationalbewusstseins im 19. Jahrhundert	168
Der Freiheitsheld Jón Sigurðsson	170
Die isländische Verfassung von 1874	176
Exkurs: Emigration am Ende des 19. Jahrhunderts: Neu-Island	179
Der Weg zur Unabhängigkeit	184
Die Nationalflagge	187
Das Königreich Island	188
Die Letzte Phase des Autonomiekampfes	190
Exkurs: Besetzung im 2. Weltkrieg	193
Die isländische Republik – Streit um alte Kalbshäute	198
Der Kalte Krieg im Norden	201

4. Staat und Gesellschaft

Kleines Land, viele Parteien	204
Islands Verfassung	206
Die Isländische Parteienlandschaft	209
Das isländische Sozialsystem	215
Das isländische Bildungssystem	218
Medienlandschaft	221
Frauenrechte und die weltweit erste Präsidentin	225

5. Wirtschaft

Von Fischern und Expansionswikingern	230
Islands modernes Wirtschaftsleben	232
Gott segne Island: Die Finanzkrise	238
Juristisches Nachspiel der Krise: Der Sonderstaatsanwalt	241
Exkurs: Das dänische Handelsmonopol 1547–1854	243
Kampf um die Fischereizone: Die Kabeljaukriege	247

6. Lebensart

Geschichtenerzähler, Helden und Pferde	252
Das Wesen der Isländer	254
Wie man in Island Feste feiert	267
Die isländische Küche – Von der Feuerstelle zur Mikrowelle	277
Spielplatz der Helden – Sport in Island	286
Das Isländpferd	293

7. Kultur

Weit mehr als nur Literatur und Musik	298
Meilensteine der isländischen Literaturgeschichte.....	300
Die Isländer-Sagas.....	300
Hallgrímur Pétursson: Islands größter religiöser Dichter	304
Der Dichterfürst: Nobelpreisträger Halldór Laxness	306
Der Auftritt auf der Frankfurter Buchmesse und die isländische Literatur der Gegenwart.....	313
Musik in Island: Von alter Volksmusik zur lebhaften Moderne.....	322
Isländischer Film.....	329
Homo ludens – Theaterleben.....	336
Bildende Kunst	341

8. Städte und Regionen

Historie und Mythen	358
Reykjavík: Die heiße Metropole am Meer.....	360
Landschaften und Orte – eine virtuelle Reise	375
Nationalpark Þingvellir	375
Nationalpark Snæfellsnes	377
Borgarfjörður – Naturparadies Húsafell.....	382
Kjölur: Auf den Spuren der Geächteten	385
Akureyri: Hauptstadt des Nordens.....	388
Askja – Ein mythischer Ort	392
Wunderwelt des Grand Canyons: Nationalpark Jökulsárgljúfur.....	396
Die einsamen Nordwestfjorde: Hornstrandir	399

Anhang.....404

Literatur.....	406
Internetportale	408
Sonstige Quellen	408
Wichtige Daten in der Geschichte Islands.....	410
Aussprache des Isländischen	411
Register	415
Bildnachweis.....	422
Zitatnachweis.....	425
Übersichtskarte	426



Natur

Vulkane, Gletscher und Vogelparadiese

▼ Die Vulkanzonen und die wichtigsten Vulkane Islands. Die Insel bildet einen Teil des vulkanischen, sonst meist untermeerischen mittelozeanischen Rückens, der die Amerikanische und die Eurasische Platte trennt



Kampf mit dem Feuer – Islands Vulkane

Nirgendwo auf unserem Planeten gibt es auf einer vergleichbaren Fläche so viele Vulkane wie in Island. Seitdem das Land vor gut 1.100 Jahren besiedelt wurde, hat es dort über 250 Vulkanausbrüche gegeben, also im Durchschnitt alle fünf Jahre einen. Schon die neu angekommenen Nordländer wurden damals von dem Feuer aus der Erde überrascht. Man geht davon aus, dass etwa ein Drittel Islands eine aktive Vulkanzone ist. Innerhalb dieser »heißen« Regionen befinden sich etwa 30 aktive Vulkane.

Es gibt in Island zahlreiche Typen von Vulkanen. Zu den am weitesten verbreiteten gehören die Stratovulkane. Sie sind in der Regel zwischen 1.000 bis 2.000 Meter hoch und bestehen aus mehreren Schichten von Lava oder Tephra. Die bekanntesten Stratovulkane sind Öraefajökull im Südosten, Snæfellsjökull im Westen, Hekla im Süden und der inzwischen weltberühmte Eyjafjallajökull nahe der Südküste, dessen Ausbruch im Früh-



jahr 2010 dazu führte, dass der gesamte Flugverkehr in Europa stillgelegt werden musste.

Eine zweite Form ist die Caldera. Calderen entstehen, wenn unter einem Vulkan die teilweise entleerte Magmakammer einstürzt, so dass sich eine runde Vertiefung bildet. Die bekanntesten Calderen in Island sind Askja und Krafla, die beide im Nordosten des Landes liegen.

Dann gibt es noch die Schildvulkane. Weil ihre basaltische Lava sehr heiß und dünnflüssig war und deshalb schnell und weit fließen konnte, bevor sie erstarrte, bilden sie flache Kegel, die aus sogenannter Fladenlava bestehen. Der bekannteste Schildvulkan des Landes ist Skjaldbreiður oberhalb der Ebene von Þingvellir im Südwesten. Die Schildvulkane sind fast alle Tausende von Jahren alt. Man geht davon aus, dass sie entstanden, als das Land vom Druck der Eiszeitgletscher befreit wurde und sich dabei schnell angehoben hat.

Lavaringwälle sind relativ niedrige Krater mit steilen Wänden, die aus dünnen Lavaschichten bestehen. Sie sind außerhalb Islands weitgehend unbekannt. Der berühmteste Lavaringwall des Landes ist Eldborg á Mýrum, die »Feuerburg« im Westen, die von der Ringstraße aus, die einmal um Island herumführt, deutlich zu sehen ist. Eine weitere Feuerburg dieser Art ist Eldborg bei Geitahlíð in der Nähe des sagenumwobenen Binnensees Kleifarvatn im Südwesten, nicht allzu weit von der Hauptstadt Reykjavík entfernt.

▲ Spalteneruption auf dem Lavafeld Holuhraun nördlich des Vatnajökull, September 2014



Weißer Wüsten: Islands Gletscher

Wer schon einmal mitten auf einem isländischen Gletscher stand und seinen Blick über die unendliche Weite schweifen ließ, wird dieses Erlebnis nie vergessen. Wenn der Himmel dann noch wolkenverhangen ist, sodass die umliegenden Berge nicht zu sehen sind, hat der Beobachter das Gefühl, jede Orientierung in dieser Welt verloren zu haben. Es ist etwas Unheimliches dabei, wenn – soweit das Auge reicht – nichts anderes als scheinbar unendliche strahlend weiße Flächen zu sehen sind. Man kann sich gut vorstellen, dass es jemandem, der sich in einer Sandwüste verirrt, ähnlich geht. Bloß dass sich die intensive weiße Farbe und die extreme Kälte grundsätzlich von den tropischen Wüsten unterscheiden.

Etwa 10 Prozent der gesamten Oberfläche Islands sind von Gletschern bedeckt. Ihrer gnadenlosen Gewalt waren die Menschen seit der Besiedlung des Landes ausgeliefert. Nicht nur mussten sie erleben, wie Vulkanausbrüche unter der Eiskappe eines Gletschers zu gewaltigen Überschwemmungen der Wiesen und Bauernsiedlungen führten. Sie beobachteten auch mit Furcht, wie sich die Talgletscher von Jahr zu Jahr mehr ihren Höfen näherten, bis die Häuser unter den massiven Eisschichten begraben wurden. Dies geschah zum Beispiel in früheren Jahrhunderten an den Hängen von Islands größtem Gletscher, dem Vatnajökull. Abgesehen von der Bedrohung durch Überschwemmungen und vordringende Talgletscher mussten die Einwohner diese erschreckenden weißen Wüsten auch noch überqueren, um von einem Landesteil zum anderen zu gelangen. So verlief eine wichtige Verbindungsstraße zwischen dem Norden und Süden Islands direkt über den besagten Gletscher Vatnajökull. Wenn man heute von der Südostküste auf die in den Himmel ragenden Gipfel und die weißen Weiten schaut, kann man sich kaum vorstellen, dass in früheren Zeiten Tausende von Bauern mit ihren Pferden über dieses unwegsame Eisgebirge gezogen sind. So mussten im Mittelalter die Nordisländer den Vatnajökull überqueren, wenn sie zum Fischfang an die Südküste wollten. Zu jener Zeit gehörten solche Reisen zum Leben der Nordlandbauern, denn um zu überleben, waren sie darauf angewiesen, ihr Einkommen durch saisonabhängigen Fischfang aufbessern, und die ergiebigsten Fanggebiete lagen an der Südküste. Diese Reisen fanden jedoch ein abruptes Ende, als im Winter 1573 bei einem heftigen Sturm 53 Seeleute vor der Küste unterhalb des Gletschers ertranken. Soweit man weiß, überquerte in den folgenden dreihundert Jahren niemand mehr den Vatnajökull. Erneut gelang dies



▲ Die großen Plateaugletscher Islands sind auf diesem Satellitenbild der NASA deutlich zu erkennen. Im Uhrzeigersinn beginnend im Osten: Vatnajökull, Mýrdalsjökull, Langjökull, Hofsjökull – außerdem im Nordwesten Drangajökull, im Norden das Gletschergebiet Tröllaskagi

◀ Fjallsárjökull, eine Gletscherzunge des Vatnajökull



▲ Im Nordwesten Islands ist der Seeadler auch im Winter anzutreffen

Nester 1 Kilogramm Daunenfedern. In den vergangenen Jahren lag die jährliche Daunenernte im Lande bei etwa 3.000 Kilogramm. Der besonders rücksichtsvolle Umgang der isländischen Daunenbauern mit der Eiderente gilt als einmalig in der Welt.

Einer der größten natürlichen Feinde der Eiderente ist der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), der ungekrönte König der isländischen Vogelwelt. Dieser größte Greifvogel der Insel galt früher in den Augen der Bauern als grausamer Räuber und wurde mit allen Mitteln bekämpft. Um 1900 hatte der Bestand derart abgenommen, dass der Adler vom Aussterben bedroht war. 1913 wurde der Seeadler daher per Gesetz unter Naturschutz gestellt. Seitdem konnte sich die Population wieder erholen, insbesondere in der Zeit nach 1964, als verboten wurde, Gift gegen Füchse in der Natur zu verstreuen, das den Adlern einige Jahre lang sehr stark zugesetzt hatte. Der Seeadler war schon früh ein beliebtes Thema im Volksglauben der Isländer. So schreibt Oddur Einarsson in der ersten »Beschreibung Islands« aus dem 16. Jahrhundert, der Adler sei der König der Vögel

und äußerst grausam. Im Frühjahr pflege er Lämmer, Zicklein und sogar Kinder für sein Nest zu rauben. Daher sei er den Bauern verhasst und manchmal würden sie seine Nester zum eigenen Schutz zerstören.

Bereits in der mittelalterlichen Snorra-Edda, genauer gesagt in »Gylfaginning« (»Gylfis Betörung«), wird von einem Adler berichtet, der auf dem Ast des Lebensbaums Askur Yggdrasils sitzt und als »vielwissend« bezeichnet wird. Daraus lässt sich schließen, dass der Adler schon früher Respekt genoss. Sogar magische Kräfte werden ihm zugesprochen. Gemäß einer der vielen Volkssagen über den Seeadler soll es möglich sein, die Kraft des Adlers auf den Menschen zu übertragen. Wenn man zum Beispiel jemanden verführen wolle, könne man eine Adlerfeder unter sein oder ihr Kopfkissen legen, um sein Ziel zu erreichen. Heute leben auf Island etwa 50 Seeadlerpaare. Sie brüten fast ausschließlich im Westen und Nordwesten der Insel. Die meisten Horste befinden sich an abgelegenen Stellen, die für Menschen schwer zugänglich sind, wie beispielsweise auf den Inseln im Fjord Breiðafjörður.

Demgegenüber brütet ein anderer in Island bekannter Raubvogel, der Gerfalke (*Falco rusticolus*), die weltweit größte Falkenart, in allen Landesteilen. Dieser vergleichsweise kleine, aber prachtvolle Vogel spielte in der Geschichte Islands eine ganz besondere Rolle. Bekanntermaßen wurden Falken bereits vor Jahrtausenden in Asien zum Vogelfang benutzt. So stellte Marco Polo, als er nach China kam, fest, dass der chinesische Kaiser etwa 10.000 Falkner in seinem Dienst hatte. Man weiß auch, dass Könige der skandinavischen Länder diese besondere Form der Jagd betrieben. In Egils Saga wird erzählt, dass König Adelstein nach einem erfolgreichen Krieg auf seinem Thron saß, auf seinem Arm ein Falke. Falken aus dem hohen Norden wurden im Mittelalter offensichtlich sehr geschätzt. Um das Jahr 1.000 genossen Islandfalken unter Leuten auf dem europäischen Kontinent, die sich mit Falkenspielen auskannten, bereits große Anerkennung. Aus alten Berichten geht hervor, dass König Olav II. Haraldsson den Isländern im 11. Jahrhundert erlaubte, ihre Steuern mit Falken zu bezahlen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Islandfalke immer wertvoller. So verdiente der dänische König im 16. und 17. Jahrhundert viel Geld damit, die Lizenz zum Falkenfang in Island an ausländische Geschäftsleute zu vergeben. Zudem kauften die Könige selbst viele Falken, um sie als Geschenke etwa für andere Herrscher zu verwenden. Während europäische Potentaten im 17. Jahrhundert große Summen an den König von Marokko zahlten, um Schutz vor den Piraten im Mit-



▲ Ein beliebtes Geschenk an Fürstenhäuser: weißer Gerfalke

Entdeckungsfahrten der Wikinger in den Westen



▲ Erik der Rote in ziemlich unzeitgemäßer Ausrüstung, isländische Darstellung aus Arngrímur Jónssons »Grönlandia«, 1688

Die Voraussetzungen für die Besiedlung Islands und anderer Inseln im Nordatlantik lagen in dem hoch entwickelten Schiffsbau und dem seemännischen Können der Wikinger. Auch wenn ihre Schiffe grundsätzlich denen anderer Nordeuropäer ähnelten, gab es doch einige Unterschiede. Archäologische Funde haben an den Tag gebracht, dass die Wikingerschiffe leichter, schlanker und schneller waren als Schiffe, die zur selben Zeit von Engländern und vermutlich auch von Franken benutzt wurden. Dass die Wikinger mit besseren Schiffen als ihre europäischen Zeitgenossen unterwegs waren, hat sowohl geografische als auch historische Gründe. Zum einen waren in Skandinavien die Wasserwege und ein möglichst leichter Zugang zum Meer von größerer Bedeutung als in anderen Ländern Europas. Zum anderen lag in vielen Teilen Europas zu dieser Zeit die Hauptfunktion der Schiffe im Transportieren von Gütern. Dabei spielten Schnelligkeit und Aussehen nur eine zweitrangige Rolle. Bei den Wikingern besaßen die Schiffe dagegen einen politischen und symbolischen Wert. Für einen Häuptling war ein schönes und elegantes Schiff so etwas wie ein Statussymbol. Zudem beweist die Entdeckung zahlreicher Schiffsgräber der Wikinger, dass die ihren Schiffen häufig eine religiöse Bedeutung beimaßen. Durch ihre Fahrten entlang der weitläufigen Küste ihres Landes hatten sich die Norweger großes seemännisches Geschick und Navigationskenntnisse angeeignet, wenngleich es natürlich einen bedeutenden Unterschied gibt zwischen dem Segeln in Küstennähe und der Fahrt über den äußerst gefährlichen Atlantik.

Als ein aus Island verbannter Seefahrer namens Eiríkur Þorvaldsson, genannt Erik der Rote, nach Grönland fuhr und an der Ostküste im Eiríksfjord seinen Hof Brattahlíð (»steiler Hang«) baute, beschloss er, diesem bisher unerschlossenen Land einen schönen Namen zu geben und nannte es Grænland (»das grüne Land«). Wie ausdrücklich aus der Saga von den Grönländern hervorgeht, tat er das, weil er dachte, andere würden Lust dazu haben nachzukommen, »wenn der Name des Landes attraktiv wäre«. Und Eriks Wunsch ging in Erfüllung: Bereits im ersten Sommer nach seiner Ansiedlung im nach ihm benannten Eiríksfjord brachen Menschen aus Island in einer Flotte aus 25 Schiffen auf, um sich in Grönland niederzulassen. Bei dieser Reise zeigte sich der Nordatlantik jedoch



von seiner gefährlichsten Seite. Nur 14 Schiffe erreichten ihr Ziel, die anderen gingen entweder unter oder mussten umkehren. In Eriks Gefolgschaft war ein Mann aus Eyrarbakki an der Südküste Islands namens Herjólfur. Als dessen Sohn Bjarni Herjólfsson, der selbst mit seinem Schiff zwischen Island und Norwegen unterwegs war, von der Reise seines Vaters erfuhr, folgte er ihm im darauffolgenden Herbst. Während der Reise gerieten er und seine Leute jedoch in einen schweren Nebel, sodass sie südlich an Grönland vorbeisegelten. Bevor es ihnen endlich gelang, ihr Ziel zu erreichen, sichteten sie drei ihnen unbekannte Küsten, ohne dort an Land zu gehen. Laut der Saga soll Eriks Sohn Leifur Eiríksson, genannt »der Glückliche«, später gen Westen gesegelt sein, um diese neu entdeckten Länder zu erkunden. Damit war er vermutlich der erste Europäer, der den nordamerikanischen Kontinent betrat. In der Folge soll eine Expedition unter der Leitung von Þorfinnur Karlsefni zu den neuen Ländern aufgebrochen sein. In der Absicht, dort zu siedeln, nahmen sie ihr Hab und Gut mit auf die Reise. Man geht davon aus, dass es sich bei den drei Ländern, die von den aus Island stammenden Siedlern Helluland, Markland und Vinland genannt wurden, um das heutige Baffin Island, Labrador und Neufundland handelte. Laut der Saga segelten sie weiter entlang der Küste Neufundlands, bis sie die Great Northern Peninsula erreichten. Diesen öden, 200 Kilometer langen Strand, der heute noch weitgehend

▲ Leif Erikson entdeckt Amerika, Gemälde von Christian Krohg (1852–1925)



▲ *Hannes Hafstein grüßt Reykjaviker Bürger bei einer Parlamentszeremonie vor der Domkirche, zwischen 1904 und 1908*

Solche Ansichten waren für die isländischen Nationalisten alter Schule ein kleiner Schock. Sie hatten das Volk immer höher gestellt als das Individuum. Als Hannes Hafstein die oberste Macht im Lande von Magnús Stephensen übernahm, der bis dahin als Landeshauptmann der höchste Beamte des Königs in Island gewesen war, gestand dieser bei einem festlichen Abendmahl, ihm selbst hätten während seiner Amtszeit Initiative, kreative Visionen und die Fähigkeit, dem Volk neue Wege zu ebnen, gefehlt. Er fügte hinzu, er sei davon überzeugt, sein Nachfolger werde all dies bewerkstelligen können. Und er hatte Recht. Eine der ersten Amtshandlungen des Ministerpräsidenten Hannes Hafstein bestand darin, Mädchen den Zugang zum alten Gymnasium Menntaskólinn í Reykjavík (MR) zu gewähren. Unter seiner Regierung wurden Frauen in den folgenden Jahren immer mehr Rechte, wie das passive und aktive Wahlrecht, eingeräumt. 1911 brachte Hannes Hafstein auf Anregung der Frauenrechtlerin Briet Bjarnhéðinsdóttir (s. Kapitel 4) einen Gesetzesentwurf ins Parlament, der Frauen das Recht zusprach, höhere Bildungseinrichtungen zu besuchen, Fördergelder und Stipendien zu erhalten und öffentliche Ämter zu besetzen. Daneben setzte Hannes Hafstein während seiner Amtszeit viele weitere fortschrittliche Projekte durch. Mit ihm hatte in Island im wahrsten Sinne des Wortes ein Mann von Welt die Macht übernommen. Ein Mann, der nicht nur während seiner jungen Jahre als Dichter in Kopenhagen Wein, Weib und Gesang geliebt hatte, sondern auch seinen Landsleuten Optimismus, Selbstvertrauen und Weltoffenheit einflößen konnte. Man sah in ihm die Verkörperung einer neuen Zeit, der Belle Époque, wie diese Zeit in Europa genannt wurde.

In den kommenden Jahren setzten sich die Isländer insbesondere für eine Änderung des sogenannten Staatsratsparagraphen in der Verfassung ein. Nach diesem Paragraphen musste der isländische Ministerpräsident neue Gesetze und andere administrative Entscheidungen vom Staatsrat des Königs absegnen lassen. Eine Gruppe isländischer Politiker kritisierte den Paragraphen heftig, da er in ihren Augen Island in eine allzu große Abhängigkeit von dänischen Gesetzen brachte. Aus diesem Widerstand ging eine neue Partei, die Landvarnaflokkur (Landesverteidigungspartei) hervor. Nachdem 1906 Friedrich VIII. den dänischen Thron bestiegen hatte, begann Islands Ministerpräsident Hannes Hafstein mit dem neuen König über den umstrittenen Staatsratsparagraphen zu verhandeln. In dieser Zeit waren in Island bereits einige Zeitungen gegründet worden. Im selben Jahr veröffentlichten die Chefredakteure der sechs



▲ *Das Gouverneurshaus in Reykjavík um 1900*

großen Zeitungen einen gemeinsamen Aufruf an den König, in dem sie forderten, dass die Isländer nicht länger dazu verpflichtet werden sollten, Entscheidungen, die nur ihre eigenen Angelegenheiten betrafen, vom König absegnen zu lassen. Im Frühjahr machten die Redakteure noch mehr Druck, indem sie eine Versammlung zu diesem Thema auf dem Þingvellir zusammenriefen und für diese Bitte in allen Landesteilen Unterschriften sammelten.

Die Nationalflagge

Außer dem Streit um den Staatsratsparagraphen gab es mit den dänischen Behörden auch immer wieder heftige Auseinandersetzungen darüber, ob die Isländer eine eigene Nationalflagge haben dürften. 1897 schlug der große Dichter, Vordenker und Unternehmer Einar Benediktsson für Island eine Nationalflagge mit einem weißen Kreuz auf blauem Untergrund vor. Seiner Ansicht nach waren die nationalen Farben Islands Weiß und Blau. Zuvor hatten die Isländer etwa ab 1600 einen flachen Dorsch mit goldener Krone auf einem roten Schild als Wahrzeichen ihres Landes verwendet. 1870 zeichnete Sigurdur Gudmundsson, einer der ersten bildenden Künstler des Landes, eine neue Flagge, in deren Zentrum nicht ein Dorsch, sondern ein Falke war. Diese Flagge wurde unter den Einheimischen populär und wehte unter anderem bei den Siedlungsfeiern 1874 an vielen Stellen im Lande. Als Einar Benediktsson die blau-weiße Flagge präsentierte, betonte er, dass es keine nationalen



▲ *Die Blau-Weisse Flagge war zwischen 1897 und 1915 die inoffizielle Nationalflagge Islands. Seit dem 19. Juni 1915 ist das rot-weiße Kreuz auf blauem Grund die offizielle Nationalflagge Islands – die Farben symbolisieren Ozean, Himmel, Eis und Feuer*



▲ *Vigdís Finnbogadóttir, erste Präsidentin Islands und das erste weibliche Staatsoberhaupt der Welt*

Bewegung mit dem Namen »Rauðsokkur« (»Rote Strümpfe«). Die Kampagne der »Roten Strümpfe« erreichte am 24. Oktober 1975 ihren Höhepunkt, als etwa 25.000 Frauen ihre Arbeit niederlegten und sich in der Innenstadt von Reykjavík versammelten, um für ihre Rechte in der Gesellschaft zu demonstrieren. Anfang der Achtzigerjahre wurde die Partei Frauenallianz gegründet, deren Vertreterinnen zunächst bei kommunalen Wahlen und anschließend auch bei Parlamentswahlen erfolgreich waren. Eine der führenden Politikerinnen der Frauenallianz, Ingibjörg Sólrún Gísladóttir, wurde 1994 zur ersten Bürgermeisterin von Reykjavík gewählt und stand 9 Jahre lang an der Spitze der Hauptstadt.

Bis zum Jahre 1980 war das politische Geschehen in Island selten Gegenstand der Weltnachrichten gewesen, und kaum ein ausländisches Medium hatte sich je für das Amt des isländischen Präsidenten interessiert. Bei den Präsidentschaftswahlen im besagten Jahr war dies jedoch anders. Nachdem bekannt geworden war, dass der seit 1968 amtierende isländische Präsident Kristján Eldjárn nicht mehr kandidieren würde, hatte die Suche nach einem neuen Kandidaten für das hohe Amt begonnen. Einige Monate vor der Wahl erschien in einer Tageszeitung ein Brief einer Leserin, in dem es hieß, viele Frauen würden die Intendantin des Stadttheaters von Reykjavík, Vigdís Finnbogadóttir, gerne als Präsidentschaftskandidatin sehen. Dies brachte eine Welle ins Rollen, die nicht mehr aufzuhalten war. Nach einem langen und spannenden Wahlkampf gelang es der ehemaligen Französischlehrerin, Reiseleiterin und Intendantin, die Wahl zum Staatsoberhaupt zu gewinnen. Damit war sie die erste Frau auf der Welt, die bei freien Wahlen an die Spitze eines Staates gewählt wurde. Und nicht nur das: Hinzu kam noch, dass Vigdís Finnbogadóttir eine geschiedene Frau mit einer Adoptivtochter war. Die Isländer kannten sie vor allem aus dem Fernsehen, wo sie auf charmante Weise den Zuschauern Französischunterricht erteilt hatte. Während des Wahlkampfes, in dem Vigdís Finnbogadóttir gegen drei männliche Konkurrenten, darunter den konservativen Politiker und ersten isländischen Fußballprofi Albert Guðmundsson, antrat, äußerten viele Bedenken darüber, ob eine alleinstehende Mutter in der Lage wäre, dieses hohe Amt auszuüben. Zugleich zeigte sich im Wahlkampf, dass Vigdís Finnbogadóttir nicht nur von Frauen Unterstützung bekam. Sie selbst sagte einmal, was den Ausschlag für ihre Kandidatur gegeben habe, sei die Aufforderung der gesamten Mannschaft eines isländischen Trawlers gewesen. Sie fügte hinzu, unter Seeleuten sei ihre Kandidatur auf große Resonanz gestoßen, denn schließlich würden See-



männer, die für längere Zeit ihren Familien fern bleiben müssten, am besten wissen, wozu Frauen in der Lage seien. Der 29. Juni 1980, als Vigdís Finnbogadóttir als erste Frau auf der Welt zum Staatsoberhaupt gewählt wurde, war ohne Zweifel der größte Tag in der Geschichte der isländischen Frauenbewegung. Mit ihrer Wahl vollendete sie in gewissem Sinne das Werk, das die nordisländische Bauerntochter Briet Bjarnhéðinsdóttir fast hundert Jahre zuvor begonnen hatte. Damit soll keineswegs behauptet werden, die Frauen hätten in Island bereits den Kampf um die volle Gleichberechtigung zu Ende geführt. Sicher gibt es noch Vorurteile, Lohnunterschiede und andere Hindernisse, die aus dem Weg geräumt werden müssen. Die 16 Jahre, in denen Vigdís Finnbogadóttir mit großem Erfolg das Amt des Staatsoberhauptes bekleidete, und die Tatsache, dass sie in dieser Zeit viel zum Ansehen Islands in der Welt beigetragen hat, ist aber zumindest ein eindeutiger Beweis dafür, dass die Frauen auf der Insel im hohen Norden den Männern in keiner Weise nachstehen. In diesem Zusammenhang ist an die Worte eines ehemaligen Lehrerkollegen von Vigdís Finnbogadóttir zu erinnern. Als er bei einer Wahlveranstaltung gefragt wurde, ob er keine Bedenken habe, wenn eine Frau dieses hohe Amt übernehmen würde, erwiderte er: »Ich würde Vigdís auch wählen, wenn sie ein Mann wäre.«

▲ *Island gilt vielen als das vorbildlichste Land in Sachen Gleichberechtigung (Foto aus den 1960ern)*



▲ *Das heute zu Rio Tinto Alcan gehörende Aluminiumwerk in Straumsvík ist einer der größten Arbeitgeber Islands*

ein weiterer Faktor zu Hilfe: der Heringsboom. Zu dieser Zeit wurde der Hering an allen Küsten Islands geradezu aus dem Meer »geschaufelt« und machte allein 40 Prozent des gesamten Deviseneinkommens der Nation aus. Andere Fischprodukte trugen zusammen mit etwa 25 Prozent zum Export bei. Nach wie vor war die Ökonomie des Landes somit völlig auf Fischfang und Fischexport angewiesen. Die Nachteile dieser Abhängigkeit zeigten sich deutlich, als gegen Ende der Sechzigerjahre der Hering aus den Gewässern um die Insel plötzlich verschwand. Zur selben Zeit wurde damit begonnen, Islands Wirtschaft für ausländische Investitionen zu öffnen. Das erste große derartige Projekt war der Bau des Aluminiumwerks von Straumsvík, der größtenteils von der schweizerischen Firma Alusuisse finanziert wurde. Das Aluminiumwerk, das 1969 auf der Halbinsel Reykjanes zwischen der Hauptstadt und dem internationalen Flughafen in Betrieb genommen wurde, erhielt seinen Strom von dem speziell zu diesem Zweck gebauten Wasserkraftwerk von Búrfell in unmittelbarer Nähe des Vulkans Hekla. 1968 baute man in Nordisland eine zweite große, mit ausländischen Mitteln finanzierte Industrieanlage, die Kieselgurfabrik in der Nähe des malerischen Sees Mývatn. Ein weiterer Schritt zur Anbindung der isländischen



▲ *Walfangboote im Hafen von Reykjavik: Fischerei und Walfang sind auch heute noch wichtige Wirtschaftsfaktoren, haben aber seit den 70er Jahren an Bedeutung eingebüßt*

an die europäische Ökonomie wurde 1970 vollzogen, als Island der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) beitrug. Auf diese Weise verschafften sich die Isländer für ihre Fischprodukte einen leichteren Zugang zu europäischen Märkten.

1973 war in mehrfacher Hinsicht ein schicksalsträchtiges Jahr für die isländische Wirtschaft. Im Frühjahr wurde die isländische Krone, nachdem sie zuvor mehrfach abgewertet worden war, zum ersten Mal in der Geschichte der Republik aufgewertet. Zum einen war die Aufwertung der Krone das Resultat des gesteigerten Außenhandels der Isländer, zum anderen aber auch ein Mittel, um inflationären Tendenzen in der Ökonomie entgegenzuwirken. Ein anderes großes Ereignis in diesem Jahr war der Vulkanausbruch auf der Insel Heimaey (s. Kap. 1). Dieser Ausbruch hatte für die Wirtschaft des Landes schwerwiegende Folgen. Schließlich befand sich auf Heimaey der bedeutendste Fischereihafen des Landes. Alleine seine Lahmlegung führte zu einem Exportverlust von etwa 4 Prozent. Außerdem war die Zerstörung zahlreicher Wohnhäuser und anderer wertvoller Einrichtungen auf der Insel auch für die Wirtschaft ein Rückschlag. Zu diesen beiden wichtigen Ereignissen kam noch hinzu, dass sich im Herbst 1973 die Ölpreise so gut wie



Die isländische Küche – Von der Feuerstelle zur Mikrowelle

Es ist ein weiter Weg von der primitiven Feuerstelle in den alten Torfgehöften zur vielfältigen und schmackhaften isländischen Küche von heute. In den letzten Jahrzehnten hat es in Island eine wahre kulinarische Revolution gegeben. Das betrifft vor allem die Verarbeitung und Zubereitung sowohl von Fleisch als auch von verschiedenen Fischarten. Auf diesem Gebiet hat ein radikales Umdenken stattgefunden. So hat man zum Beispiel in vergangenen Zeiten auf den Fischerbooten den Seeteufel (*skötselur*) wegen seines hässlichen Aussehens über Bord geworfen. Heute gehört er zu den beliebtesten und teuersten Fischen, die in Island aufgetischt werden. Ein anderes Beispiel: Wer in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Island aufgewachsen ist, hat den Blauleng (*blálanga*) nie auf seinen Teller bekommen. Heute zählt er ebenfalls zu den begehrtesten Delikatessen der isländischen Küche. Das Gleiche gilt für viele weitere Fischarten, die früher nicht gefangen wurden, aber heute als wahre Köstlichkeiten gelten.

Wer einem der wenigen Torfgehöfte, die aus dem 18. Jahrhundert in Island erhalten sind, einen Besuch abstattet, stellt fest, dass die Möglichkeiten, Speisen »lecker« zuzubereiten, in vergangenen Zeiten in Island äußerst beschränkt waren. Die alten, aus Steinen gebauten Feuerstellen ließen keine großen Kochkünste zu. Mit Not und Mühe konnte man unter den Kochtöpfen Feuer machen, häufig mit getrocknetem Schafskot. Um das Feuer zu entfachen, benutzte man getrocknete Pflanzen aus dem Moor, abgerissene Baumrinde oder Wollgras. Wasser zum Kochen holte man aus dem Brunnen oder, wenn es keinen solchen am Hof gab, aus einem nahegelegenen Bach. An frischem Wasser hat es in Island allerdings nie gemangelt. Manchmal leitete man den Bach auch durch die Küche oder in ein kleines Häuschen neben dem Hof. Erst nach 1920 wurde damit begonnen, Wasserleitungen direkt in die Höfe zu legen. In Ortschaften geschah dies schon etwa zehn Jahre früher.

Die Essgewohnheiten der Isländer waren früher von zwei wesentlichen Mängeln geprägt: Es fehlte sowohl an Getreide als auch an Salz, um die Speisen zu lagern. Aus diesem Grunde gab es Brot nur bei besonders feierlichen Anlässen, und ein großer Teil der Lebensmittel wurde in saurer Molke eingelegt. Seit dem Beginn der Besiedlung ernährten sich die Isländer die meiste Zeit vor allem von Fisch und Fleisch. In den ersten Jahrhunderten aßen sie viel Rind.



▲ *Der Blauleng war in Island noch im 20. Jahrhundert ein kaum bekannter Speisefisch, heute ist er dort eine Delikatesse*

◀ *Trocknender Fisch auf der Halbinsel Reykjanes*



Kultur

Foyer im Konzerthaus Harpa: Das kulturelle Angebot Islands ist vielseitig und umfangreich

Landschaften und Orte – eine virtuelle Reise

Nationalpark Þingvellir

Nur eine knappe Autostunde von Reykjavík entfernt befindet sich Þingvellir. Unter den Felsen der dortigen Lavaschlucht Almannagjá wurde einst das erste isländische Parlament gegründet (s. Kapitel 2). Aufgrund der großen historischen Bedeutung dieses Ortes für die Isländer wurde die Region im Jahre 1930 per Gesetz zum ersten Nationalpark Islands erklärt. Auch wenn uns dies heute schwer verständlich erscheinen mag, stieß der Gedanke, diese außergewöhnliche Gegend unter Naturschutz zu stellen, damals allerdings auf erheblichen Widerstand. Viele Bürger zeigten sich darüber besorgt, dass man so fruchtbare Weiden für Schafe sperren wollte. Es sei nicht vernünftig, so ihre Argumentation, landwirtschaftlich nützliche Gegenden dieser Art zu »Spielwiesen« für erwachsene Müßiggänger zu erklären. Zum Glück hörte man aber nicht auf solche Stimmen. Heute ist der Nationalpark Þingvellir eines der beliebtesten Ausflugsziele des Landes. Das hat nicht nur mit der historischen Bedeutung des Ortes zu tun. Die Natur in und um Þingvellir gehört ohne Zweifel zu den spektakulärsten Landschaften unseres Planeten. Die mit Moos und niedrigen Birkenwäldern bewachsenen und völlig zerklüfteten Lavafelder bieten den Besuchern einen faszinierenden Anblick. Für Gäste ist es ein außerordentliches Erlebnis, am Aussichtspunkt Hakið in der Nähe des Informationszentrums zu stehen und den Blick über die weite Ebene, die von malerischen Bergen eingerahmt wird, schweifen zu lassen. Es ist zugleich etwas Unwirkliches, wenn nicht Magisches an diesem Panorama. Unterhalb der Aussichtsstelle fließt die klare Öxará (»Axt-Fluss«) gemächlich in den gewaltigen Þingvallavatn, den größten Binnensee des Landes. Richtung Norden in der Ferne ruht der flache, weich geformte, gut 1.000 Meter hohe Vulkan Skjaldbreiður, der mit seiner geringen Steigung an einen riesigen Wikingerschild erinnert. Aus diesem prototypischen Schildvulkan flossen vor etwa 9.000 Jahren gewaltige dünnflüssige Lavaströme, die heute den rauen Boden von Þingvellir bedecken.

Wer den Nationalpark Þingvellir besucht, sollte nicht versäumen, eine Wanderung durch die eindrucksvolle Schlucht Almannagjá zu unternehmen. Auf der Wanderung durch diese »Schnittwunde« zwischen der amerikanischen und der eurasischen Kontinentalplatte kann man an den Felsenwänden ablesen, wie sich bei den Ausbrüchen vor etwa 9000 Jahren einzelne Lavaströme übereinander-



▲ Der Fischereihafen von Grundarfjörður auf der Halbinsel Snæfellsnes

◀ Schnorcheln in einer was-sergefüllten Störungszone im Nationalpark Þingvellir

